



losgelöst verdammt. Und als beim zweiten Kaiser Frieden, der nach der Schlacht bei Waterloo Napoleons Rolle entgültig beendete, Preußen und einige andere deutsche Staaten die Rückgabe der unter Ludwig dem Vierten und in den Revolutionskriegen dem deutschen Reich entrissenen Provinzen forderten, waren es besonders England und Rußland, die dieses, was eine Stärkung Deutschlands bedeutet hätte, verhinderten; denn sie wünschten ein hartes Frankreich zur Niederhaltung Deutschlands.

In wie hohem Maße die Bezeichnung Englands als „unser historischer Alliiert“ oder „unser traditioneller Verbündeter“ eine reine Phrase ist, zeigt die Geschichte der oben besprochenen Kriege sowie die ihr abschließenden Friedensverträge. Es sind die Kriege, an denen England seit dem Befehle des englischen Parlaments teilnahm, bei deren Führung also die Wünsche und die Rücksichten des englischen Volks mitbestimmend waren. In allen diesen Kriegen war für Englands Verhalten einzig und allein Englands Interesse maßgebend. Da dieses zufällig meist mit dem des deutschen Reichs übereinstimmte, so ergab sich daraus die rein zufällige Ercheinung der Waffenbrüderschaft Englands und Deutschlands. Sobald die weitere Unterstützung der Deutschen nicht mehr im englischen Interesse gelegen hatte, zog sich England rüchlos zurück und überließ seine deutschen Verbündeten ihren Schicksal, wie beispielsweise im Spanischen Erbfolgekrieg und im Sibirischen Krieg. (Es konnte das Land, weil es als „unser Verbündeter“ nur zu See angreifbar, zur See aber ungleich angreifbar war. Red.) Die englische Politik war von Deutschland gegenüber immer frei. Niemals hat England aus Zuneigung zu Deutschland und für deutsche Interessen etwas getan.

Bei dem Nationalkrieg Deutschlands gegen Frankreich befand in England für Preußen und Deutschland wenig Sympathie. Den Machtzuwachs von 1866 hätte es ihm vielmehr denn gegönnt. Aber der Krieg 1870/71 machte Deutschland zum mächtigsten Festlandstaat. Das ging gegen das Programm Englands. Bei Beginn des Krieges war zwar die überwiegende Mehrzahl des englischen Volks durch die Aufdeckung von Napoleons Absichten auf Belgien sehr gegen Frankreich eingenommen. Als aber der Krieg in allen Abzweigen so günstig für Deutschland verlief, da wuchs der englische Reiz gewaltig und fand seinen Ausdruck in wiederholten Vermittlungsversuchen zugunsten Frankreichs.

Nach dem deutsch-französischen Kriege nahmen in Deutschland Handel und Industrie einen gemäßigten Aufschwung. Zugleich wuchs das Selbstbewußtsein und das Selbstvertrauen der Deutschen. Während früher abtrüben Deutsche, die ihr Glück in der Fremde suchten, dort sehr bald ihr deutsches Aufgeben, hielten sie jetzt mit Ziel an ihrem deutschen Wesen und ihrer deutschen Schimmung fest, und die Macht des neuerrstandenen Deutschen Reiches sorgte dafür, daß nirgends einem Deutschen zu nahe getreten wurde. Um den Bevölkerungszuwachs den Deutschen Interessens dauernd zu erhalten, gründete Deutschland eigene Kolonien. Das erfüllte die Engländer mit großem Reiz und Mangel, da sie an den Gewandts gewöhnt waren, das alle Gebiete, die noch keinen festen Besizer hatten, der Queen of England gehörten. Deshalb suchte uns England bei allen Kolonialgründungen Spottigkeiten und Hindernisse zu bereiten. Noch mehr wurde die Missgunst und die Abneigung der Engländer dadurch erregt, daß sie allmählich von dem Weltanbale, den sie bisher für seine englische Domäne gehalten hatten, einen fortschreitend wachsenden Teil den Deutschen überlassen mußten.

Dazu kam ein Ereignis, das den bisher latenten Groll Englands zum Ausdruck brachte, der Vorentrieb. Die Regierung verhielt sich sogar beinahe engländerfreundlich,

und der größte Teil der einflussreicheren Presse befehligte sich in seinem Urteil und seiner Ausdruckweise großer Maßigung. Aber der schon lange vorhandene Groll Englands (daß Deutschland etwas neben nicht hinter England sein will) war die Ursache, daß gerade Deutschlands Vorenfreundlichkeit (die nicht größer war als die anderer Länder. Red.) in England außerordentlich vermisste und das Auslöbern eines elementaren Deutschlandhasses zur Folge hatte. Die verschiedenen Berichte, die von offizieller und nicht offizieller Seite gemacht wurden, die Zunahme der Feindschaft der beiden Völker zum Stillstand zu bringen oder gar wieder freundschaftliche Beziehungen anzubahnen, sind ausnahmslos gescheitert. Alle Hinweise darauf, daß sich England und Deutschland sehr wohl untereinander und mit andern in dem Weltverkehr und die Weltmacht teilen können, daß beide Völker in vielen Dingen aufeinander angewiesen und gegenseitig die besten Runden sind, daß sie ein Gegengewicht gegen andere Staaten oder Staatengruppen bilden sollten, haben in England taube Ohren gefunden. Der diplomatisch hervorragende Gedanke, durch eine gemeinsame Unternehmung, die Venezuela Expedition, das Bewußtsein der gleichartigen Interessen bei beiden Teilen zum Durchbruch zu bringen, erregte in England einen solchen Widerwillen gegen Deutschland und eine solche Abneigung gegen jedes Zusammengehen mit ihm, daß wir trotz nicht dürfen, als sich nach wenig Operationen, bei denen mehr diplomatische als militärische Gründe ausschlaggebend waren, ein glücklicher Vornand fand, die Unternehmung abzuschließen. Wie der Friedensstuf eines unserer bedeutendsten Gelehrten jüngst beantwortet wurde, ist uns allen noch in frischer Erinnerung.

Die Aufrechterhaltung Englands mit Frankreich hat einen unerkennbar deutschen Einfluß. Der Zusammenstoß des englischen Gesandtes soll auf Kosten Deutschlands geschehen, und der Gedanke, daß Deutschland dadurch geschädigt wird, soll Chamberlains Projekt bei seinen Landesleuten populär machen.

Es drängt sich nun die Frage auf: „Treiben wir unaufhaltsam einen Krieg mit England entgegen?“ Diese Frage glaube ich trotz allem nicht bejahen zu können. Den bevorstehenden Krieg mit England zu vermeiden, gibt es jedoch nur ein Mittel. Auf dieses weist uns die Antwort hin, die ein englischer Admiral einem Deutschen gab, als dieser ihm Vorschläge machen wollte: „Wieso are Your ships?“ England glaubt sich Deutschland bei den gegenwärtigen Stärkeverhältnissen zur See unbedingt überlegen, kann sich aber zum Loslassigen nicht entschließen, da es überall Feinde hat, die wohl diese Gelegenheit wahrnehmen würden, ihre Wägen durchzusetzen zum Schaden Englands. Deshalb sucht es unangefochten nach aktiven Bündnisgeossen gegen Deutschland. Gegen diese gefährlichen Zustände dürfen wir unsere Augen nicht verschließen. Hiergegen haben wir nur ein Mittel, nämlich die Verstärkung unserer Flotte. Nicht um England niedriger zu werden (dazu werden wir in absehbarer Zeit doch keine Möglichkeit haben. Red.), sondern um in England die Ueberzeugung zu schaffen, daß ein Krieg mit uns keineswegs unbedingt zu Englands Gunsten endigen müßte. Sobald wir eine solche adungebietende Stärke zur See erreicht haben, ist die jetzt drohende Kriegsgefahr beseitigt. Gegenüber dem ebenbürtigen, so eben gegenüber dem nicht unbedingt Schwächeren der englische Kampf wird notwendig, wie wir das in seinem Verhalten gegen Mexiko und Rußland immer wieder beobachten können. Es ist allerdings unangenehm und für unsere Finanzen sehr unangenehm, daß wir, nachdem wir gegenüber dem Nachbarn Frankreichs sowie auf die Vergrößerung unseres Landesbereichs verwenden müssen, nun uns gegen die möglichen Folgen der Missgunst Englands zu sichern, auch noch eine starke Flotte schaffen müssen. Kommen wir jedoch zu spät mit der Schaffung einer solchen adungebietenden Seemacht, so riskieren wir einen englischen Heberfall à la Kopenhagen, der bei der gegenwärtigen

unzureichenden Stärke unserer Flotte und bei der großen Verwundbarkeit unseres Handels eine schwere, vielleicht dauernde Schädigung unseres Wohlstandes herbeiführen könnte.

### Der Krieg in Ostasien.

#### „Nicht Intervention, sondern Sieg.“

Der „Südw.“ veröffentlicht mit Bezug auf die Gerüchte von englischer Intervention einen Artikel, der wie folgt schließt: „Ausland hat niemals eine Hilfe verlangt, obgleich es oft den anderen geholfen hat. Ausland verlangt keine Hilfe und keine Intervention. Nur das Wort des Kaisers hat Bedeutung für Ausland: In einem Telegramm an Admiral Alvezing hat der Kaiser unseren Kampf mit Japan in folgenden Ausdrücken gekennzeichnet: Dieser Kampf wird das Uebergewicht Auslands an der Küste des Stillen Ozeans einbüßen zu stellen haben. Nun ist es, um dies Ziel zu erreichen, unerlässlich, Japan völlig zu besiegen, es zu zwingen, sich endgültig zu unterwerfen und ihm für eine Reihe von Jahren die Luft zu gewagten militärischen Abenteuern zu nehmen. Wenn wir nicht so handeln, werden wir jede Achtung im Osten verlieren, selbst dann, wenn wir Sieger sind. Der gegenwärtige Krieg läßt sich zusammenfassen in der Phrase: Wer wird die Herrschaft an der asiatischen Küste des Stillen Ozeans haben, Auslands oder Japan? Sich darin zu teilen und sich darüber zu verständigen ist unmöglich. Eine Intervention würde also nur dem Prestige und der Ehre Auslands Eintrag tun, ist also unmöglich.“

#### Ueberschreitung des Jalu durch die Japaner.

Der „Morningpost“ wird die Meldung übermittelt, daß die erste japanische Armee den Jalufluß überschritten habe, ohne nennenswerten Widerstand gefunden zu haben. Über den russischen Vormarsch in Korea wird aus Kobe vom 22. April gerichtet: Die Russen seien nach der Besetzung von Synguidin nach Paktidien weitermarschiert und hätten auch diesen Ort besetzt. Eine Abtheilung der Russen, ungefähr 5000 Mann stark, habe augenscheinlich den Jwed die Japaner im Rücken zu beschäften.

— Eine neuer-Meldung aus Söon lautet: Vier tausend Gerichte von einem großen in Söon in der Jalufluß entbehren nach der Besichtigung. Es wird angegeben, daß beträchtliche Mäntelien stattfinden, doch ist darüber hinaus nichts zu erfahren. Es gilt immerhin nicht für unwahrscheinlich, daß ein Frontangriff bevorstehen dürfte. Ein aus Söon hier einsetzender heftiger Regen hat die Besichtigung des Jaluflußes in Sönguidin des japanische Kommandos und Jollons untergebrannt und das Telegraphenamt mit Gesehweizer bedroht. Man glaubt, daß sie sich schließlich nach Nordwest zurückziehen und daß die Anwesenheit eines japanischen Geschwaders an der Ostküste weitere Unternehmungen wirksam verhindern werde.

### Deutsches Reich.

#### Hof- und Personalnachrichten.

— Die Kaiserin hat ihren Aufenthalt auf Schloß Glücksburg um zwei Tage verlängert und wird erst am 28. April abreisen. Ueber die nächsten Resolutionspositionen erzählt der „B. Z.“, daß die Kaiserin zunächst nach Wien reisen wird, wiewohl sie eine Nacht zu bleiben gedenkt. Am 29. wird die Kaiserin über Bonn und Frankfurt nach Karlsruhe fortgehen, wo sie hoch zum Besuch des Großherzoginmarschall einreisen wird. Die Kaiserin wird dort zu lange verweilen, bis der Kaiser von seiner Reise zurückgekehrt ist. Die Zusammenkunft des Kaiserpaars wird in Wiesbaden erfolgen. Wie das „B. Z.“ hört, ist die Heiratsreise des Kaisers abgeändert worden. Der Kaiser landet nicht, wie früher geplant war, in Genua, sondern in Venedig.

— Der Kronprinz trifft am Freitag-Dienstag in Dessau ein. Amittags wird er auf dem Wege eine Parade über den Kreisfregatverband abhalten.

göttlichen Vorders durch die rein figurliche Darstellung der gleichzeitigen Vorgänge in der Heimat und der zwischen den letzten Hauptbildern sich abspielenden Szenen. Was auch das figurliche in Prellers Dypseebildern etwas Akademisches an sich haben mag, in der Landschaft das elementare Wesen und Wachen aus den Anforderungen einer nachvollziehbaren Zeit nicht genügen, was der dramatische Gehalt auch oft die monumentale Wirkung beeinträchtigen, die bedeutendsten Schöpfungen ihrer Zeit bleiben Prellers Gemälde immerhin. Der Meister hat mit ihnen den besten seiner Zeit genug getan und Bilder geschaffen, von denen er sagen durfte, daß sie seine Illustrieren, sondern wieder ein Gedicht seien.

In den Bewegungen der Gestalten, der Zeichnung der Aste, der Komposition der Pirella verrät der Dypseebilders vielfach den Einfluß von Prellers Freunde und kongeniale in Kunstgenossen Genelli. Ihn halte Preller schon in Rom kennen gelernt; dann arbeiteten beide zusammen in dem herrlichen Hause in Leipzig, näher aber traten sie sich erst in Weimar. Hier sammelte sich um die beiden das eine, auf die Kunst idealen Geistes eingehorenere Heerlager, dem die von Grotzen Kallerau dem Prellers und Genelli, an der Spitze der tüchtigen Maler wie Höllner und Lenbach, unter der Führe neuer Aufschwünge gegenüberstand. So eng Preller und Genelli auch in ihrer Kunstanschauung verwandt waren, so auffällig unterschieden sie sich in Wesen und Haltung. Genellis unbestimmter Charakter prägte sich auch beim Gezie noch in flüchtiger, krafftvoller Steinnachfolge aus; in Preller sprach sich das Selbstbewußtsein nicht so scharf und eigenständig aus; ihm war bei aller Herzlichkeit, deren er fähig war, doch ein gewisser, fast ziehburgerlicher Zug eigen. Beide zeichnete eine große Schlichtheit der Lebensführung, die sich bei Genelli als eine souveräne Nichtachtung des Alltäglichen, bei Preller mehr als angeborenen Anspruchslosigkeit äußerte. Genelli hatte man sich gar nicht anders denken können als im genial ungewordenen römischen Mantel; Prellers Gestalt war er nicht das einzig mögliche, das hilgenmäßige Kleidungsstück. Es steckte in Preller jede, ungegliederte „Deutschhaftigkeit“, wie Goethe sich ausdrückte; er blieb immer der biedere Thüringer. Gerade die Biederkeit ihres Wesens aber hat die beiden Meister bei gleicher Aufschauung zusammengehalten in treuer

Freundschaft, der Preller nach des Genellis Tode damit seinen Ausdruck gegeben, daß er in der Loggia seine Villa unter Grotzen Grotzenkühle des Unvergessenen Leben in einem Fries darstellte und den Heimgegangenen in einer Apotheke verherrlichte.

Friedrich Preller ist am 25. April 1804 in Eisenach geboren. Frühzeitig kam er nach Weimar, wohin sein Vater als Theaterdirektor übergesiedelt war. Nachdem hier Preller das Gymnasium besucht hatte, wandte er sich der Malerei zu und studierte, auf Goethes Vermählung vom Großherzog Karl August unterstützt, in Dresden, wo ihm im September die Gemalgalerie beim ersten Besuche, die Sprache verging, bis die bestmögliche Kunst sich endlich durch einen tüchtigen Lehrlingstrom Luft machen konnte.“ In Antwerpen, wohin der Großherzog selbst seinen Schilling brachte, und in Italien, wo er sich in Rom namentlich an den Vater der sogenannten herrlichen Landschaft Joseph Anton R. anschloß. Im Rom hand Preller am Sterbette von Goethes Sobne und drückte dem Günstigen die Augen zu. Im Jahre 1831 ist Preller wieder nach Weimar zurückgekehrt, er war es nach siebenjährigem Verbleiben seine Frau, eine Antwerpenerin, heiratete, den eigenen Herd gründete und von einigen längeren Reisen nach Italien und Schweden abgesehen, bis zu ihrem Tode blieb. Auch an Goethes Todesfeier, wie einst an dem Augustus im Goethe, hat Preller erschütterter gestanden und die ruhigen Jüge des Bewaltigen mit dem Giste festgehalten in einer feinen Zeichnung des scharf umrissenen Profils. Am 23. April 1878, drei Tage vor seinem 75. Geburtstag, ist Friedrich Preller nach einem schaffensfreudigen, erfolgreichem, im Sinne der Bibel föhlichen Leben in Weimar gestorben. Auf dem Friedhof, wo in grünen Rahmen die Kunstgenossen, die Karl August, Goethe und Schillers Särge birgt, verweist liegt und auf dem auch sein Freund Genelli die letzte Ruhestätte gefunden, ist der Schöpfer der Dypseebilder begraben. Sein von Donndorf gefasstes Medaillonbildnis schmückt den Grabstein, auf dem die Worte Goethes stehen:

Will der Griffels zartes Walter,  
Will des Pinsels milde Schalten  
Sich dem ruhigen Sinn bequemen,  
Dass getrost den Vorber nehmen.

## Worzüliche Bollenweine

empfehlen wir unseren Obermoseler a Fl. 50 Pf., Fankeler a Fl. 60 Pf. Diese Weine sind von uns in Doppelverpackung direkt von Produzenten bezogen und daher trotz des hohen Preises von bestem Geschmack und größter Bekömmlichkeit. Wegen ihrer prickelnden Frische werden beide Sorten auch als kleine Tischweine gern gekauft. — Proben in Originalflaschen auf Wunsch zum halben Preise.

Pottel & Broskowski, Weingroßhandlung.



**Paul Schauseil & Co.**  
 commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.  
 Halle a/S., Leipzigerstrasse 10,  
 Bitterfeld, Deltzsch und Eilenburg.

An- und Verkauf von  
 Worthpapieren,  
 ausländischen Banknoten  
 und Geldsorten.

Check-  
 Conto-Corrent-  
 Wechsel-  
 Verkehr.  
 Domicilstelle für Wechsel.  
 Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von  
 Spar- Einlagen (Depositum).  
 Verloosungs-Controle.  
**Privat-Tresore**  
 (einzeln vermietbar).

**Töchter Thale a. H.** von  
 verheiratet **Robmann** und Töchter  
 öffentlichen, häusliche u. gewerbliche  
 Ausbildung, Kunst- u. Ausländerinnen-  
 Unterricht, Schöne Künste, Kunst- u. Kunst-  
 arbeiten, Deutsch- u. Englisch etc. Gute  
 Sitze, liebevolle Erziehung.

**Sanatorium**  
**Dr. Preiss.**  
 Seit 18 J. Arzt, Dirigent in  
 Bad Egersburg im Thier Walde.  
 Für alle Arten nervöser Leiden.

**Plissée** aus 100 cm Breite  
 in 3-4 Fäden, Material S. 111,  
 in 2-3 Fäden Material S. 112.

**Grade-  
 öfen.**  
 neuestes System,  
 sowie alle Blech-  
 arbeit liefert billigst  
**A. Möbius,**  
 Ritterstr. 5.

**UNVERGLEICHLICH**  
 füllkräftig und haltbar sind  
**GUSTAV LUSTIG'S**  
 echt chinesische **MANDARIN-  
 MONOPOLDÄUEN**  
 gesetzlich geschützt das Pat. M. 2.35,  
 Dänemark, wie alle Inland, garantiert  
 aus 3-4 Fäden, Material S. 111,  
 in 2-3 Fäden Material S. 112.  
 Viele Anerkenn. Verpack. un-  
 schmei. Versand nur allein von der  
 Betriebsanstalt mit elektr. Licht.  
**GUSTAV LUSTIG, BERLIN 1005**  
 S. PRINZENSTR. 46.

**Stahlpanzer-Geldschranke**  
 feuer- und sturzficher,  
 diebstahl- und diebesicher  
**J. C. Petzold,**  
 Geldschrankefabrik, Magdeburg.  
 Preise äußerst billig.  
 — Canton Solothurn. —

Die rote u. gelbe Eisenboxen für B. & C.  
 30-35 u. 40-45 cm Durchmesser, Preis 1.2-2.50.

## Gelegenheitskauf.

Mit mit veredelten **Haushaltungsgegenständen**, wie:  
**Kaffee-Service in Nickel und Silber,**  
**Thee- und Kaffeemaschinen verschiedener Systeme,**  
**Kakesdosen, Messerbänken, Tabletts, Theegläser,**  
**Friseurlampen etc. etc.**  
 zu räumen, verkaufen wir dieselben bis auf weiteres zu denkbar billigen Preisen.  
 Besuchen einen sich diese Gegenstände an **Conditin- u. Geburtstags-Geschenken**  
**Spiritus-Verwertungs-Genossenschaft,**  
 Leipzigstraße 43.

Paris 1900: Grand Prix

**R. WOLF MAGDEBURG-  
 BUCKAU**  
 Patent-  
**Heissdampf-**  
 Locomobilen bis zu 400 Pferdekraft.  
 Dauerhafteste, zuverlässigste und billigste Betriebskraft.  
 Anlage- und Betriebskosten billiger als bei  
 stationär. Dampfmaschinen u. Generatorgas-Anlagen.  
 Verwendung jedes Brennmaterials. — Grosser Kraftüberschuss.

Vert.: Herm. Gerock, Leipzig-Gohlis, Aeusserer Halle-chostr. 32

**Kempelmann & Krause**  
 Halle a. S., Steinstrasse 5,  
 empfehlen  
**Garten- und Walfornmöbel,**  
 Eichen-Naturholz-Gartenmöbel,  
**Wollschugwände,**  
 Gartenmöbel, Giechmannen, Schlachswagen,  
**Waschmaschinen,**  
**Eischränke, Fliegenstränke** in allen  
 Größen.

**PATENTE** etc.  
**Patentanwalt**  
**SACK-LEIPZIG**  
**Künstliche Zähne,**  
 Plomben, Zahnziehen,  
 ferner alle ohne Partio.  
**Svensson,**  
 Frankfurterstr. 15, II am Niederplatz

**H. R. Heinke**  
 Spezialgeschäft  
 für  
 Fabrik-  
 Schornsteinbau  
 und  
 Dampfkessel-  
 Einmauerungen.

**Chemnitz,**  
 Wilhelmplatz 7.  
 Illustrirte  
 Prospekte und An-  
 schläge kostenfrei.  
 Höchsten  
 Schornstein der  
 Erde von 140 m  
 Höhe ausgeführt.

**Spazierstöcke,**  
**Tabakpfeifen,**  
**Zigarrenspitzen**  
 in empfehl.  
 grösst. Auswahl billigst  
**Ernst Karras jun.,**  
 Leipzigstr. 4.

**Carl Lerm & Gebrüder Ludwig**  
**BERLIN NO.**  
 Eisenstr. 61  
 liefert zu  
 billigsten Preisen:  
**Drahtgefächte,**  
**Drahtzäune,**  
**Drahtgewebe.**  
 Preislisten kostenlos und portofrei.

**Eiserne Garten- und  
 Balkon-Möbel**  
 in jeder Art und Ausföhrung  
 für Privat- u. Restaurationszwecke

empfehlen in reichster Auswahl  
 an billigen Tagespreisen  
**Christian Glaser,**  
 Halle a. S., Gr. Sandstr. 24.  
 Reparaturen an Eisenmöbeln werden  
 in meiner Werkstatt für Blech- und  
 Schmiedearbeiten prompt ausgeführt.

**Geldschrank**  
 sehr billig zu verkaufen.  
**Cybilien Mann, Antefstr. 2.**

**Zitronen,**  
 feinsthalbig und salzreich, 10 Pf. Stöck  
 2.50 Pf., 20 Pf. Stöck 4.90 ab hier.  
**Theob. Schürmann, Dambura 23.**

**DIADEM**  
 Diadem  
 Cacao  
 2 Pf. 2.40  
 Diadem  
 Chokolade  
 Tafel 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf.  
 SPECIALMÄRKEN  
 von Joh. Gottl. Hauswaldt  
 MAGDEBURG.

## Konkursmasse!

Das zur **Theobald Zerkowskischen Kon-  
 kursmasse** gehörige, hauptsächlich aus:  
**Tuchen, Buckskins, Kleiderstoffen, Kattunen,**  
**Drucks, Feinen, Bettzeugen, Baumwoll- und**  
**Wollwaren, Teppichen, Herren- u. Kinder-  
 Garderobe, Damen-Konfektion etc. etc.**  
 bestehende **Warenlager** soll im ganzen verkauft werden.  
**Verkaufstermin** im **Zerkowskischen Lokal, Breitstr. 31, I.**  
 in **Hofstrasse** wird hierdurch auf den **27. April, vormittags**  
**11 Uhr,** anberaumt die **Versteigerung** zum am genannten Tage von  
 vormittags 9 Uhr ab vorgenommen werden.  
 Die **Versteigerung** findet im **Zerkowskischen Lokal** am **30. April** ev. neuen Ver-  
 steigerung zu übernehmen.  
 Das **Verkaufstermin** besteht in erst 1/2 Jahre alt, die **Waren** daher  
 noch **frisch** und modern.  
**Hofstrasse, den 15. April 1904.**  
**Der Konkursverwalter,**  
**B. Hoijjer.**

**Schulze & Birner,**  
 Weingrosshandlung,  
 Bathausstrasse, Ecke Kleine Steinstrasse.  
 Fernruf 1135.  
 Die von uns seit einer Reihe von Jahren als Spezialität  
 geföhrten  
**Kalifornischen Weine,**  
 für deren absolute **Natureinheit** wir volle Garantie übernehmen, nämlich:

| Rotweine:   |                 | Portweine:      |              |
|-------------|-----------------|-----------------|--------------|
| Mataro      | pr. Fl. M. 0,90 | Gold-Crown Port | pro Fl. 2,40 |
| Zinfandel   | " " 1,20        | U. S. Portwein  | " " 2,25     |
| Gros Mancin | " " 1,50        | Osta do.        | " " 2,25     |
| Burgunder   | " " 1,80        | Durado Portwein | " " 1,75     |
|             |                 | Weisser do.     | " " 1,75     |

**Tokayer** pro Flasche 2,00 M. } exkl. Glas  
**Sherry** " " 1,75 M. }

sind in den nachstehenden Verkaufsstellen zu Originalpreisen zu haben:

|   |                                 |
|---|---------------------------------|
| Ferd. Hille, Geilstrasse 68,                          | Max Paul Hauer, Zwingerstr. 25, |
| August Apelt, Leipzigerstrasse 8,                     | Otto Nonk, Gr. Steinstrasse 76, |
| Wilh. Rössler, Friesenstrasse 18,                     | Arthur Bach, Mansfelderstr. 7,  |
| Curt Gebauer, Liebenauerstrasse, Ecke Annonenstrasse, |                                 |
| Alfred Reupke, Don-Drogerie, Mansfelderstrasse 66,    |                                 |
| C. Kuhn, Germania-Drogerie, Gr. Ulrichstrasse 51,     |                                 |
| W. Enders, Kaiser-Drogerie, Ludwig Wuchererstr. 60,   |                                 |
| Max Kleinan, Einhorn-Drogerie, Schmeerstrasse 13.     |                                 |

**Gartenbeföhrern** offerire  
 dauerhafte Schlaenche.  
**Max Reschke, Magdeburgerstr. 55, Filiale Gumbrecht  
 Schwanth.**

Zur **Nebernahme** von  
**Tiefbau-Arbeiten,**  
 als:  
 Funderungen über und unter Wasser, Nass- und Trocken-  
 baggerung, Rammarbeiten aller Art, Ueberfestigungen,  
 Kanalisationsanlagen, Brückenbauten, Ausschachtungs-  
 arbeiten, wasserdichte Betonarbeiten etc.  
 empfiehlt sich  
**Anhalt. Betonwerk C. G.**  
 Otto Maye & Co., Zeiffau.

**Professor Dr. Siegert,**  
 Direktor der **Universitäts-Kinderpoliklinik,**  
 hält seine Sprechstunde  
**Montag bis Freitag von 12—1 Uhr**  
 Blumenstrasse 16.

**Patentanwalt SPREER** Leipzig Petersstr. 38

**Neuheiten in**  
**Foulard- und Bast-Seide.**  
**Seidenhaus Georg Schwarzenberger**  
 Gr. Steinstr. 88.  
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Ludwig Dönges in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Döndel. Mit Beiblatt und Unterhaltungsblatt.

